

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Erstausgabe an jedem Werk-
tag. Preis 10 Pfennig. In
Abonnement 3 Mark 70 Pf.
Jahresabonnement 32 Mark 70 Pf.
Einzelhefte 10 Pfennig.

Angestammte Redaktion für die
einmalige Ausgabe aus ge-
wöhnlicher Schrift. Ober-
dieser Raum bei einmali-
ger Erscheinung 20 W. bei
mehrmaliger, Neben-
nach Paris. Bei gerichtl.
Verbreitung u. Konkurs
ist der Kasse zu zahlen.
Verbreitungsstelle
im Oberamtsbezirk
Telegraphen-Nachricht-
Geschäft Nagold
Postfachamt
Staatspart 5115.

Nr. 301

Montag den 29. Dezember 1919

93. Jahrgang

Politische Wochenrundschau.

Die zweiten Friedensweihnachten liegen hinter uns. Zum zweitenmal bricht ein neues Jahr im Frieden an. Was man so Frieden heißt. Er ist noch nicht einmal ratifiziert. Der Feind steht noch in weiten Gebieten des Reiches. Eine halbe Million Gefangene schmachten noch in seiner Sklaverei. Und wenn in den nächsten Tagen wohl schon der schmähliche Vertrag von Versailles, dieser unaustragbare Schandfleck in der Geschichte des deutschen Volkes, ratifiziert werden soll, dann müssen wir, wie es heißt, gleich 1500 Deutsche, führende Männer aus Heer und Volk, zu ihrer Aburteilung durch den Gegner ausliefern. Wenn dies auch noch wahr wird, und wenn die deutsche Nation auch noch den Schimpf auf sich nimmt, zum Schergen an denen zu werden, die ihr während der fünf Kriegsjahre ihr Bestes gaben, dann werden wir die Früchte der Revolution erst so recht kennen lernen. Daß das Bewußtsein davon in die Haltung des Volkes während der Feiertage übergegangen sei, war an dem weltlichen Getriebe nirgends zu spüren. Das Weihnachtsgeschäft in den Städten war sogar besser als je. In Stuttgart war der Andrang bei einigen Luxusfirmen so groß, daß man die Käufer nur noch gruppenweise einlassen konnte.

Aber auch der Geist der Unbotmäßigkeit hat sich gerade in letzter Zeit wieder so schlimm gezeigt, daß man denken möchte, wir hätten in dem zu Ende gehenden Jahr des Unglücks und des Verderbens nicht einmal das gelernt, daß auch ein demokratisches Staatswesen ohne Ordnung nicht leben kann. Die revolutionäre Purtschmäherei, die eigenmächtige und eigenständige Stadtratsverwaltung spukt an allen Ecken und Enden des Landes. In Saugau nahmen sich die Fabrikarbeiter auf eigene Faust die Kohlen von der Bahn, in Brackenheim zogen die Bauern und Weingärtner vor's Oberamt und spielten ein bißchen mit dem Bundesgeld unglücklichen Angehörigen alter Zeit des Bauernkrieges; auf den Bahnhöfen in Wöppingen und Unterebdingen blüht der Terror bei den Arbeitern spitzer als vor einem Jahr, und in Schweningen gab es eine kleine Extrarevolution bei der Bekämpfung des Schleißhandels und der Schwarzschlächtere. Nirgends zeigt sich die Regierung ihrer Aufgabe gewachsen. Das Ministerium des Innern ist unter der Führung des Herrn Heymann aus Vosen nicht stark genug, dem Staat Autorität zu schaffen. Alles wird mit der weissen Salbe beschwichtigender Medensarten behandelt, die nichts hilft.

Kein Wunder, daß in den letzten beiden Landtagsstapungen der Ruf nach dem Diktator laut wurde. Ein neuer Reichspräsident, von der Mehrheit des Volkes gewählt, soll dieser Diktator sein. Es gab darüber und über die Frage des Einheitsstaates eine große Debatte im Halbmondsaal, bei der leider nichts herauskam. Was sollen wir auch an den Einheitsstaat des Reiches noch viel abgeben? Ein württembergisches Heer gibt es nicht mehr. Zur württembergischen Postmarke von ehemals haben wir nun noch das ganze Postwesen und auch die Eisenbahn dazu abgetreten. Unser eigenes Finanzwesen ist dahin. Von wirtschaftlicher Selbstständigkeit des Landes kann kaum mehr die Rede sein. Das Reich steht sich sogar an, bindende Grundzüge für die Erfüllung kultureller Aufgaben aufzustellen, soweit das nicht bereits in der verpöblichten Weimarer Verfassung geschrieben ist. Wichtig ist, daß die Einzelstaaten miteinander 160 bis 170 Minister und 3000 Abgeordnete verwalten. Das ist gewiß ein Luxus, aber wir wollen uns nur darüber nicht ärgern, daß die Kosten für diese Komter und Komteien ebenso bleiben wie die Ausgaben, wenn auch unter anderen Titeln. Die Revolution hat aus Reich und Land eine große Verfolgungsanstalt für Republikaner gemacht. Man braucht bloß in Württemberg zu beobachten, wie immer neue Stellen in allen Departements geschaffen werden, für Leute, die nichts darin zu suchen haben. Beschäftigungslose Rechtsanwältinnen und Literaten spielen dabei die Hauptrolle; die Beamten selber aber werden übergangen. Erst neulich ist wieder in der Presseartikel des Staatsministeriums ein vom Radikalismus abgesetzter Sekretär des Metallarbeiterverbandes untergebracht worden. Man muß halt in diesen Zeiten schauen, wo es wozu herkommt. Bei Licht betrachtet ist das alles eine Versicherung auf Gegenleistung, sich in Amt und Würden zu erhalten; der Beschäftigungsnachweis spielt dabei keine Rolle. Was will also das Reich noch von uns? Die Vereinheitlichung könnte höchstens noch darin bestehen, daß Württemberg zu einer Filiale des polnisch orientierten Berliner Sozialismus gemacht wird.

Die Zentrumspartei hat sich an diesen Debatten im Landtag nicht beteiligt. Ihr neuer Führer Walter hat eine vornehmliche und kluge Erklärung abgegeben. Am Schlusse des zweiten dieser sogenannten großen Tage merkte man auch schon, wie klug das Zentrum mit dieser Zurückhaltung gehandelt hatte. Wohllich hielt es, das neue Volksschulgesetz solle nicht zuerst ins Plenum kommen, sondern gleich in der Kommission beraten werden. Das Zentrum widersprach natürlich, wäre aber nicht durchgedrungen, hätte es nicht die Unterstützung der Bürgerpartei gefunden.

Trübe Aussichten.

Als Weihnachtsgeschenk haben uns die Kohlenarbeiter des Ruhrreviers eine neue Lohnbewegung beschert. 60 Mark bei 6 stündiger Arbeitszeit wollen die Kommunisten im Rheinland und Westfalen als gerade recht durchdrücken. Danach kann man unsere Aussichten für die Kohlenverförgung des kommenden Jahres ermessen. Und daß dann die ganze Industrie lahmgelagert wird, liegt auf der Hand. Nur ein Diktator kann dagegen helfen. Kommt er nicht, dann kommt der Franzos oder der Engländer. Selbst ein Sozialdemokrat sollte herausfinden, was das kleinere Übel ist. Aber der Diktator braucht auch ein zuverlässiges Militär. Wenn Koste davon redet, er wolle möglichst viel Söhne von Sozialdemokraten in das neue Offizierskorps hineinbringen, dann kann die Zuverlässigkeit gegen Hebermut und Terrorismus recht erbaulich werden.

Die Pariser Verhandlungen werden vielleicht, noch ehe das Jahr sich vollendet, zum endgültigen Frieden führen. Es ist aber zur Stunde noch gar nicht ausgeschlossen, daß eher das Gegenteil erreicht wird, weil Frankreich auf seiner Exzessivität bezüglich unserer Hafenmaterials besteht. Clemenceau sieht, was er alles erreichen kann, wenn er nur starkköpfig bleibt, sogar der österreichische Staatskanzler Dr. Renner hat uns verraten, in derselben Zeit, in der wir alle das Prototyp für Oesterreich gebracht haben. Alle Welt umschmeichelt den alten Tiger in Paris, der immer noch lebt, eine zweite Gottesgeißel, wie einst der Sonnenkönig Attila, für Mitteleuropa. Selbst die amerikanischen Humanitätsanwandlungen weichen vor ihm zurück. In England läßt man ihn gewähren, denn dort ist das Geschäft die Hauptsache. Paris aber bilden weder Clemenceaus Wüten noch etwa ein Attentat auf den Vizekönig von Irland eine ernsthafte Störung.

Wir aber treten in das neue Jahr ein mit fest zusammengeklammerten Zähnen, entschlossen, durchzuhalten, was immer es bringt. Deutschland darf nicht untergehen. Diese Ueberzeugung würgelt in unserem Gottvertrauen, an das wir uns klammern wie an die alte Wahrheit, daß wo die Not am höchsten, die Hilfe am nächsten. Und so sagen wir denn mit einer Variation des Dichterswortes:

Wagt die gestern klar und offen,
Wirft du heute kräftig frei:
Dorft auch auf ein morgen hoffen,
Das doch wieder glücklich sei."

Tages-Neuigkeiten.

Das Reichstotopfer angenommen.
Der Reichstag hat mit 223 gegen 50 Stimmen auch das Reichstotopfer angenommen. Es wird nun Gesetz. Seine Wirkung müssen wir abwarten. An Warnungen hat es nicht gefehlt. Nachträglich darüber zu schreiben, ist zwecklos, denn das Reich braucht das Geld und davon, daß andere Vorschläge zur Beschaffung besser gewesen wären, hat sich die Mehrheit nun einmal nicht überzeugen lassen. Der Reichsfinanzminister hat sicher das Beste gewollt. Ihn persönlich zu schmähen, weil seine Finanzpolitik uns kaum mehr erträgliche Lasten auferlegt, wäre ungerecht. Und diese Entschließungen seiner Partei auszubürden, der Partei die Verantwortung für die Härte der Steuermaßnahmen zuzuschreiben wäre dumm. Es wird gar nichts schaden, wenn die großen Vermögenden und vor allem auch die schänden Kriegsgewinne geschöpft werden; nur darauf kommt es an, auch die richtigen zu erfassen. Wir fürchten nicht um Unrecht, daß diese mit Hilfe der Börse und anderer gegenreicher Einrichtungen ihr Schicksal schon im Trocknen haben.

Clemenceau will gehen.
Clemenceau hat in der Kammer Sitzung vom 23. Dez. erklärt, daß sein Ministerium noch 3 Wochen zu leben habe. Wann die Wahlen beendet seien, werde er sein Mandat in die Hände des Präsidenten der Republik legen. Das werde aber diesmal seine endgültige Demission sein.

Verhandlungen mit Belgien in Aachen.
Berlin, 25. Dez. Einem Vorschlag der deutschen Regierung entsprechend, haben vor einigen Tagen in Aachen die Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der deutschen und der belgischen Regierung über die Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrags betreffend die Gebiete von Neutral- und Besetztland Krefeld sowie der Kreis Eupen und Malmedy begonnen.

Amerikanische Kredite an Europa.
Washington, 26. Dez. Havas. Wilson hat das vom Senat angenommene Gesetz bekannt gegeben, das zur Bildung von Gesellschaften ermächtigt zum Zwecke der Gewährung von Krediten an Europa behufs Förderung des Ausfuhrhandels.

Leiden der Gefangenen in Sibirien.
Genf, 26. Dez. Das Internationale Rote Kreuz erläßt einen Aufruf an die nationalen Rote Kreuz-Organisationen zu Gunsten der Gefangenen in Sibirien. Darin heißt es:

200 000 Gefangene, meist Oesterreicher und Ungarn, in Sibirien seien, die entsehlige Leiden auszuhalten hätten, infolge unzureichender Kleidung, mangelhafter Ernährung und des Fehlens der notwendigen Lebensbedürfnisse. Im Lager von Troitz seien von 16 000 Gefangenen nahezu 12 000 am Typhus erlegen. Im Lager von Krasnarsk seien 6 000 an derselben Seuche gestorben. Die Berichte der Delegierten ließen erkennen, daß, wenn nicht bald Hilfe komme, Tausende dem Tode zum Opfer fallen würden, zumal da an ihre Heimkehrung zur Zeit nicht gedacht werden könne. Das Internationale Rote Kreuz fordert zu Sammlungen auf, um die notwendigen Geldmittel zu beschaffen, damit die notwendigen Sachen gekauft werden könnten, die in Wladivostok tätigen Organisationen den Gefangenen zukommen lassen sollten.

Schweizer Lehrer auf einer Besuchsreise in Deutschland.

Bern, 26. Dez. Unter der Leitung von Professor Juillard vom Lehrerseminar Pruntrut (Bernese Jura) reisten heute morgen eine Anzahl von Lehrern nach Deutschland ab, um die großen deutschen Musikfestivals zu besuchen.

Unser Dada.

Die „Vossische Zeitung“ äußert: Die nach Deutschland entsandten Sachverständigen der Alliierten werden vor allem die Angaben zu prüfen haben, die die deutsche Regierung über den Bestand an Hafenmaterial in Paris gemacht hat. Ist es erst so weit, dann wird offenbar in Verhandlungen darüber zu treten sein, wie weit das vorhandene Material für die deutschen Lebensbedürfnisse notwendig ist.

Die „Morgenpost“ meint: Die Entente könnte uns in der Hilfe entgegenkommen und uns dabei die leistungsfähigsten und besten Dada wegnehmen, was auch unseren Ruin bedeuten würde. Deshalb ist ein ganz bestimmtes Uebereinkommen nötig und vor einem solchen darf das Protokoll nicht unterschrieben werden.

Der „Vorwärts“ gibt zu, daß in der Weihnachtsnote der Entente äußerlich eine gewisse Mäßigkeit in Ton und Sprache unverkennbar sei. Man dürfe aber über dem Ton der Note ihren sachlichen Inhalt nicht verkennen. Die Entente verpflichte sich zu nichts. Ruh und Umgang ihres Entgegenkommens behalte sie sich vor, während sie sich den juristischen Anspruch auf das Ganze unerbitlich wahre. Deutschland muß sich dagegen in vollem Umfang verpflichten und ihm wird nur eine unbestimmte Hoffnung gelassen, daß es diese Verpflichtungen nicht bis zum letzten zu halten braucht.

In der „Rundschau“ wird unter der Ueberschrift „Das neue Wuß angeführt, daß die Antwortnote in der Frage „Erhaltung unserer wirtschaftlichen Lebensfähigkeit“ den Eindruck verschärft, daß die Entente auf wirkliche Verhandlungen und auf eine Ermäßigung ihrer Ansprüche ohne Unterzeichnung und wohl auch nachher nicht sich einzulassen gedenke.

In der „Post“ wird gesagt: Unser unerbittlicher Optimismus, die bestimmt mit einer entgegenkommenden Antwort gerechnet hatten, haben sich wieder einmal getäuscht. Die „Kreuzzeitung“ spricht davon, daß die Note lediglich eine Aenderung der Taktik zum Ausdruck bringe, aber praktisch genommen in gewähliger Form die Beugung unter den Willen des Siegers verlange.

In der „Deutschen Tageszeitung“ wird geschrieben: Ja oder nein sagen muß die Regierung jetzt. Wir warten, ob sie diesmal wirklich fest bleiben wird.

Ausfall der Wahlen in Frankreich.

Paris, 25. Dez. Das endgültige Ergebnis der Generalkantwahlen liegt nunmehr vor. Die Progressisten gewannen 56 Sitze, die Linksrepublikaner 112, die sozialistischen Republikaner 32, die Unaffilierten Sozialisten 17. Die Konservativen haben 43 Sitze verloren, die Radikalen 188.

Der Papst für Mäßigung der Sieger.

Rom, 25. Dez. Agencia Stefani. Der Papst empfing seine Kardinäle und entbot ihnen seine Weihnachtsgrüße. In seiner Erklärung sagte er, daß diejenigen, die meinten, die Gesellschaft zu reorganisieren, kaum geahnt haben, daß man den Besiegten eine Strafe auferlegen müsse, daß man aber andererseits nichts versuchen sollte sie zu vernichten.

Belgien will Sicherheit für alle Zukunft.

Brüssel, 25. Dez. Der belgische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Paul Hymans, der in der gestrigen Kammer Sitzung Erklärungen über die auswärtige Politik Belgiens abgab, sagte, die Verhandlungen mit Holland über die Fischfrage seien in gutem Gang und würden Verbesserungen zu Gunsten Belgiens bringen. Die Frage über die Sicherung und die Verteidigung des Landes könne nicht so leicht gelöst werden. Die Verhandlungen mit dem Völkern niemals dahin bringen, nochmals eine Garantie der Neutralität anzunehmen. Die Neutralität würde Belgien verpflichten, Deutschland auf allen Gebieten genau so zu behandeln, wie die Alliierten, mit denen Belgien Seite an Seite gekämpft habe. Belgien könne keine Einschränkungen seiner Souveränität annehmen. Es sei das historische Einfallstor der Germanen. Am dem Tage, an dem Belgien angegriffen werde, seien Frank-



reich und England in Gefahr. Es sei deshalb nur natürlich, daß zur Stabilität der Verhältnisse in Europa die drei Länder die Maßnahmen treffen, die die Sicherheit ihrer Grenzen verlange. — Die völkische Frontpartei hat in der Kammer einen Antrag eingebracht, daß jedem Belgier, der den Krieg mitgemacht habe, eine monatliche Rente von 100 Franken zugewiesen werden solle.

Freiherr v. Lersner über die Lage.

Paris, 25. Dez. In einer Unterredung mit Vertretern des Reichlichen Bureaus und der amerikanischen Associated Press erklärte Freiherr von Lersner u. a.: Ich brauche nicht zu betonen, daß der Vorwurf mancher französischer Zeitungen gegen die deutsche Regierung, sie wolle die Inkraftsetzung des Friedensvertrags verschleppen, jeder Begründung entbehrt. Wir wünschen nichts mehr, als die Wiederherstellung des Friedens, der uns auch die Heimkehr der in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen bringen wird. Die Tatsache, daß Herr v. Simson schon am Sonntag vormittag, bevor die Einzelheiten der Einigung in der Scapa Flow-Affäre geregelt waren, in Paris angekommen ist, um die Verhandlungen zur Inkraftsetzung des Versailles-Vertrages einzuleiten, strahlt besser als anderen die Behauptungen, daß wir die Absicht gehabt hätten, die Verhandlungen hinauszuschieben. In Anbetracht der hochwichtigen Frage, um die es sich handelt, habe ich durchaus loyal bei meiner Unterredung mit Herrn Dutasta darauf hingewiesen, daß zumal bei der Sitzung der telegraphischen Verbindungen möglicherweise eine persönliche Berichterstattung sich als notwendig erweisen würde. Ich habe dies vor allem deshalb gesagt, um von vornherein allen möglichen Mißverständnissen vorzubeugen. Neben dem Inhalt der Note Clemenceaus vom 22. ds. Mts. war ich allerdings erstaunt, weil sie so wenig mit dem Gange der Verhandlungen unserer hiesigen Schiffahrtsverständigen in Einklang zu bringen war. Unsere Bereitwilligkeit, das Hafenmaterial zu liefern, das wir entbehren können, schien eine baldige Einigung über den zu leistenden Ersatz in nahe Aussicht zu stellen. Unsere Sachverständigen sind aber seit letzten Mittwoch, also seit acht Tagen, zu keiner weiteren Sitzung geladen worden. Die Entente macht nach den mündlichen Erklärungen des Generalsekretärs Dutasta eine Herabsetzung ihrer Ersatzforderungen davon abhängig, daß ihre Organe sich an Ort und Stelle davon überzeugen, daß die bisherigen Schätzungen der Entente über das deutsche Hafenmaterial tatsächlich durch Irrtümer beeinflusst seien. Ich habe keinen Zweifel, daß meine Regierung bereit sein wird, sofort die von der Entente erbetenen Erleichterungen für diese Feststellungen zu gewähren. Ich hoffe, daß unsere Erwartungen bald erfüllt werden und der Friede bald in Kraft gesetzt wird.

Eine Botschaft des Patriarchen Rußlands an die Bolschewisten.

ABC. Der Patriarch von Moskau und Rußland, Tichon, hat sich, wie wir der von Burzew herausgegebenen Zeitung „Otschidsche Delo“ entnehmen, mit einer Botschaft an die Bolschewisten gewandt, in der er gegen deren Schreckensregiment in Rußland auftritt. Er knüpft an das Bibelwort: „Wer das Schwert gebraucht, der kommt durch's Schwert um“ an, und weist auf die Ströme Blutes hin, die durch die Bolschewisten vergossen seien. „Als ihr die Gewalt an euch rißt und das Volk aufforderet, euch zu vertrauen, was verspricht ihr damals, und wie habt ihr eure Versprechen gehalten?“ heißt es in der Botschaft. — „Wahrlich, ihr habt Steine statt Brot und eine Schlange anstatt eines Fisches gegeben.“ Weiter weist der Patriarch darauf hin, wie die Bolschewisten den Bürgerkrieg entfacht hätten und durch einen nicht dagewesenen Terror die Bevölkerung in Schrecken hielten. Hieraus legt der Patriarch: „Ihr verspricht die Freiheit! Ist das Freiheit, wenn man nicht das Recht hat, sich Lebensmittel zu kaufen, wenn man nicht die Wohnung wechseln darf, nicht aus einer Stadt in die andere fahren darf? Ist das Freiheit, wenn ganze Familien und sogar alle Bewohner von Häusern auf die Straße geworfen oder wenn die Bürger künstlich in zwei Kategorien geteilt werden, von denen die eine dem Hunger und der Ausraubung

preisgegeben wird? Ist das wirklich Freiheit, wenn man seine Meinung nicht auszusprechen wagt, aus Furcht, der Gegenrevolution beschuldigt zu werden? Wo ist die Freiheit des Wortes und der Presse? Wo ist die Freiheit der Kirche?“ Zum Schluß wendet sich der Patriarch Tichon an die Bolschewisten mit dem Ausruf, das Jahresfest der Errichtung der Sowjet Herrschaft durch die Freilassung der Befangenen und Aufhebung des blutigen Terrors zu feiern.

In diesem Zusammenhange ist es von Interesse, daß auf den Patriarchen Tichon, wie die in Berlin erscheinende russische Zeitung „Prisow“ (Die Stimme Rußlands) nach Angaben von Flüchtlingen aus Sowjetrußland berichtet, kürzlich ein Attentat verübt worden sein soll. Nach Beendigung eines Gottesdienstes habe eine sibirische Kommunistin angeblich sich auf den Patriarchen gestürzt und ihn mit einem Messer leicht an der Seite verwundet.

Amerikanische Fleischlieferung nach Deutschland.

Berlin, 29. Dez. Nach einer römischen Depesche der „Voss. Zig.“ erfahren italienische Blätter aus Washington, daß der Fleischruß die Lieferung von Fleisch für 25 Millionen Dollars nach Deutschland übernommen habe. Ein Viertel der Kaufsumme sei sofort zahlbar, der Rest in 9 monatlichen Raten unter Garantie der Deutschen Bank.

Wirtschaftliche Verhandlungen mit der Schweiz abgebrochen.

Berlin, 25. Dez. Die Verhandlungen mit der Kohlenzentrale in Basel mußten abgebrochen werden, da die beiderseitigen Auffassungen über den Preis zu weit auseinandergingen. Von deutscher Seite war der Weltmarktpreis vorgeschlagen, die Schweiz hat sich jedoch allen Argumenten, weshalb wir die Kohle nicht zu einem anderen Preise abgeben können, verschlossen, und es hat auch nicht den Anschein, als ob die Verhandlungen wegen Erneuerung des Abkommens zu einem günstigen Ergebnis führen könnten. Es ist nicht recht verständlich, daß die Schweiz den Weltmarktpreis für Kohle nicht gelten lassen will, nachdem sie uns wiederholt mit Recht vorgeworfen hat, daß wir uns um den Weltmarktpreis zu wenig bekümmern. Hat sie doch erst kürzlich aus demselben Grunde ein Einfuhrverbot für Weizen erlassen. Im übrigen erfolgten die Gegenleistungen der Schweiz nicht nur, wie aus den schweizerischen Veröffentlichungen hervorgeht, wegen der Lieferung von Kohle, sondern auch wegen der Lieferung von Stahl, Eisen, usw.

Rein Herz der belgischen Katholiken für die hungernden Kinder in Deutschland und Oesterreich.

Brüssel, 25. Dez. Der Soir wendet sich gegen die Aufforderung des Papstes für die Kranken deutschen und die hungernden österreichischen Kinder Sammlungen zu veranstalten. Rein Katholik in Belgien werde am kommenden Sonntag für die deutschen und österreichischen Kinder auch nur einen Centime geben.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 29. Dezember 1919

Der Lieber- und Sängerkreis. Eine selten schöne Weihnachtsfeier hat der Verein seinen Aktiven und Passiven am Stephansfestabend. Lange schon vor der festgesetzten Zeit waren Saal und Wirtschaft der „Traube“ dicht besetzt, so daß es für Vereinsleitung und Wirt schließlich zur Unmöglichkeit wurde, alle Festbesucher unterzubringen. Trotz der dringenden kirchlichen Enge herrschte schon von Anfang an eine fröhliche Feststimmung und ein Abgange der inneren Befriedigung über die Darbietungen strahlte bald aus aller Augen und nur schwer entschlossen sich die Festbesucher, zum Heimgehen. — In der Tat war das Dargebotene durchweg auf der Höhe. Der städtische Sängerkreis mit seinem schönen Stimmmaterial folgte freudig und mit Eifer der sichern Hand seines Führers, so daß trotz der nicht günstigen Akustik alle Ehre wirkungsvoll und klargestimmt den Saal erfüllten; mit ganz besonderer Wärme und prächtiger Klangwirkung kam das Beethovensche „Heilige Nacht“ und der in Ragold wohl unbekanntes Schluschor „Abendhaubergesang“ zum Vortrage. Den hervorragenden Leistungen des Chors, dem man eifriges Studium an

schöner Aussprache und Präzision anmerkt, schlossen sich gleichwertig die mit Junigkeit und Hingebung vorgetragenen Doppelquartette an. Herr Wieland sang als Solist wie immer geradezu glänzend; ganz besonders schön kam seine weiche, sanftere Stimme als Solo, getragen von den begleitenden Stimmen des Doppelquartetts im „Leure Heimat“ gegreift zur Geltung. Eine dankbare Bereicherung des Programms brachten die Cello- und Violinvorträge des Herrn Hauptlehrer Haarer-Unterjettingen, die klargestimmten herauskamen und noch mehr hätten wirken können, wenn seinem vortrefflichen Begleiter Herrn Nödt ein besseres Instrument (Fliigel) zur Verfügung gestanden hätte. Im Mittelpunkt des Abends stand „s Preislied“. Wie alle Reiflichen Schwäne, so verbürgt auch dieser Jovialer den Erfolg durch seine natürliche Sprache und prächtvolle schwäbische Dialekt in sich; aber was die Spieler am Stephansfest daraus gemacht haben, verdient höchstes Lob. In außerordentlich geschickter Weise war die Theatergesellschaft zusammengestellt und jeder Einzelne hatte sich so vortrefflich in seine Rolle eingelebt, daß das Ganze eine Glanzleistung werden mußte. Daß die saubere, resolute und zugleich verschämte Kronenwirtsdochter besonders gefallen hat, verfehlt sich von selbst. Alles in allem: die ganze Weihnachtsfeier ein wirkliches Fest zu dessen Gelingen man Vereinsleitung und Chordirigenten besonders gratulieren kann.

Das Erscheinungsfest ein Werttag? Auf Veranlassung verschiedener Arbeitervereine wurde dem Arbeitsministerium der Antrag unterbreitet, den 6. Januar nicht mehr als Feiertag gelten zu lassen. Beantwortet wurde der Antrag mit dem Lohnausfall, der den Arbeitern durch die Feiertage und Arbeitsschuttag vor und zwischen den Weihnachtsfeiertagen, Renjahr u. Erscheinungsfest entsteht. Verschiedene Umstände weisen darauf hin, daß schon am kommenden Erscheinungsfest auch in Württemberg gearbeitet wird, wie dies übrigens in Preußen u. Bayern von jeher der Fall war. Die Eisenbahnverwaltung hat bereits angeordnet, daß der Jugerverkehr am 6. Januar wie an einem gewöhnlichen Dienstag vor sich gehen soll. Unter anderem wurde auch den Arbeitern der Daimlerwerke in Unterlütheim mitgeteilt, daß an diesem Tage gearbeitet wird. — Es soll dies als Ausnahmemassregel nur für diesmal gelten.

p Freigabe des Erscheinungsfestes als Arbeitstag. Eine im heutigen Staatsanzeiger veröffentlichte Verfügung des Arbeitsministeriums bestimmt für den 6. Januar 1920, (Erscheinungsfest), daß dieser Tag nicht als Festtag zu gelten hat.

Gegegen das Neujahrsschießen! Dieser Unfug, gegen den schon so viel geredet und geschrieben worden ist, sollte in unserer so trüben Zeit doch endlich aufhören, wie auch alle geräuschvollen und leichtfertigen sonstigen Vergnügungen, die Zeit und Geld kosten, den Menschen von der inneren Sammlung und Erhebung ablenken und bei allen ernster Denker den Mißfallen und Entrüstung erzeugen. Wann wird unser Volk endlich den tödlichen Ernst unserer Lage erfassen und Einsicht bei sich halten!

Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen in Tübingen werden unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Rapp am Dienstag, 3. Februar 1920 vormittags 10^{1/2} Uhr, in Rottweil am Dienstag, 10. Febr. 1920 vorm. 9 Uhr unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Haack eröffnet.

Die Wertpapiere der Gemeinden und Kirchenpflegen. Gemeinden, Kirchenpflegen, sonstige öffentlich rechtliche Körperschaften und von öffentlich-rechtlichen Körperschaften unmittelbar verwaltete Stiftungen brauchen keine Verzeichnisse der Wertpapiere einzureichen. Sie haben nur jeweils der Bank, als welche für die Papiere des Reichs und würt. Staates auch das Kameralamt in Weinstadt kommt, ein summarisches mit Unterschrift und Stempel der Behörde versehenes Verzeichnis der einzuliefernden Papiere (z. B. 10 Stück fünfprozentige Reichsanleihe zu 50 RM.) zu übergeben.

Bekämpfung des Schleichhandels. Eine planmäßige Bekämpfung des Schleichhandels wird seit mehreren Wochen durch zahlreiche Kommandos der Volksgewehr, die unter Führung von Beamten des Kriegswaffenamtes stehen, in tatkräftiger und wirksamer Weise durchgeführt. In allen

Zu Fontanes Geburtstag.

30. Dezember.

Der Schriftsteller Theodor Fontane, der vor 100 Jahren zu Neuruppin geboren ist, war ein feinsinniger Schlichter der Landschaft und des Volkstums der Mark. Er schrieb Gedichte: „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“; die Romane: „Vor dem Sturm“, „Kulmburg“, „Graf Petzold“, „Jünglinge, Wirkungen“, „Stine“, „Unwiederbringlich“ u. andere; „Werke“ in 19 Bänden; „Briefe“. Er starb am 20. Sept. 1898 in Berlin. Eines der bekanntesten Gedichte, das sich durch rhetorischen Schwung, wirksame Anordnung, edle Gestaltung auszeichnet, ist Archibald Douglas, das wir hier folgen lassen:

Archibald Douglas.

Theodor Fontane.

Ich hab' es getragen sieben Jahr, und ich kann es nicht tragen mehr; wo immer die Welt am schlauesten war, da war sie id' und leer.

Ich will hinstreten vor sein Gesicht in dieser Rechtsgehalt; er kann meine Bitte versagen nicht, ich bin ja worden alt.

Und trüg' er noch den alten Groß frisch wie am ersten Tag, so komme, was da kommen soll, und komme, was da mag!

Graf Douglas spricht's. Am Weg ein Stein lud ihn zu harter Ruh; er sah in Wald und Feld hinein, die Augen fielen ihm zu.

Er trug einen Hornschiff rostig und schwer, darüber ein Pilgerkleid. — Da horch, vom Waldrand scholl es her wie von Hämern und Jagdgetei.

Und Ries und Staud anhoirbelle dicht, herjagte Reute und Mann; und ehe der Graf sich auferhät, waren Röh und Reiter heran.

König Jakob sah auf hohem Röh, Graf Douglas grüßte tief; dem König das Blut in die Wangen schoß, der Douglas aber rief!

König Jakob, schau mich gnädig an und höre mich in Geduld; was meine Brüder dir angetan, es war nicht meine Schuld.

Denk' nicht an den alten Douglas-Reid, der trotzig dich betrieht; denk' lieber an deine Kinderzeit, wo ich dich auf den Ruinen gewiegt.

Denk' lieber zurück an Strikling-Schloß, wo ich Spielzeug dir geschenkt, dich gehoben auf meines Vaters Röh und Pfeile dir zugespiht.

Denk' lieber zurück an Vintthgow, an den See und den Vogelherd, wo ich dich fischen und jagen froh und schwimmen und springen gelehrt.

O, denk' an alles, was einst war, und sänstige deinen Sinn! Ich hab' es gebüht sieben Jahr, daß ich ein Douglas bin.

„Ich seh' dich nicht, Graf Archibald, ich hör' deine Stimme nicht; mir ist, als ob ein Rauschen im Wald von alten Zeiten spricht.“

Wie klingt das Rauschen süß und traut, ich lausch' ihm immer noch; dazwischen aber klingt es laut: Er ist ein Douglas doch.

„Ich seh' dich nicht, ich hör' dich nicht, das ist alles, was ich kann; ein Douglas vor meinem Angesicht war' ein verlorener Mann.“

König Jakob gab seinem Röh die Sporn, bergan ging jetzt sein Ritt; Graf Douglas laßte den Jäger vorn, und hielt mit dem Könige Schritt.

Der Weg war steil und die Sonne stach, und sein Panzerband war schwer; doch ob er schier zusammenbrach, er ließ doch nebenher.

„König Jakob, ich war dein Seneschall, ich will es nicht länger sein, ich will nur tranken dein Röh im Stall und ihm schütten die Körner ein.“

Ich will ihm selber machen die Streu und es tranken mit eigener Hand, nur laß mich atmen wieder auf's neu die Luft im Vaterland.

Und willst du es nicht, so hab' einen Mut, und ich will es danken dir, und zieh dein Schwert und tritt mich gut und laß mich sterben hier.“

König Jakob sprang herab vom Pferd, hell leuchtete sein Gesicht aus der Scheide zog er sein breites Schwert, aber fallen ließ er es nicht.

Nimm's hin, nimm's hin und trag es neu und bewache mir meine Ruh, der ist in tiefster Seele treu, wer die Heimat liebt wie du.

Zu Röh, wie reiten nach Vintthgow, und du reitest an meiner Seit', da wollen wir fischen und jagen froh als wie in alter Zeit.“

Teilen des Landes und besonders in den Grenzbezirken gegen Bayern und Baden werden Landstraßen, Eisenbahnen und Ortshäfen durch fließende oder stehende Abteilungen überwacht, so daß der bisher blühende Schleichhandel mit Lebensmitteln in ganz erheblichem Maße lahmgelegt ist. Große Mengen an Lebensmitteln aller Art, vor allem Fleisch und Getreide, wurden beschlagnahmt und der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. — Weiter wird von Seiten der Bevölkerung diesen im Interesse der Gesamtheit doch so wichtigen Maßnahmen nicht immer das erforderliche Verständnis entgegengebracht. Nicht selten kam es vor, daß das Publikum in ganz unverständlicher Weise für die erlassenen Schieber Partei ergriß und vielfach war es nur dem bestimmten und besonnenen Auftreten der Beamten und Polizeiwachregimenten zu verdanken, daß ernstere Zwischenfälle vermieden wurden.

Die Tierbewirtschaftung in Württemberg wird auch für das Jahr 1920 aufrecht erhalten bleiben. Auch Bayern konnte sich für die Aufhebung der Bewirtschaftung nicht entschließen, sobald auch für Baden die Notwendigkeit der Beibehaltung der Vorschriften ergab.

Neueste Wetterkarte für Süddeutschland. 1. bis 31. Januar 1920.

1.—2. Nachts Frost, darauf neblig bedeckt, wenig Sonnenschein, Niederschläge gering, Räfte mäßig. 3.—4. Früh Reif und Nebel, darauf leicht bewölkt, Räfte normal, Wind und Niederschläge gering. 5.—6. Früh Raub-Frost, kurze Zeit heiter, darauf Uebergang zu stürmischem Schneefall bei geringer Kälte. 7.—8. Nachts Schneefall, darauf trüb fast kein Sonnenschein, wiederholt Schneefall, die Kälte nimmt wieder zu. 9.—10. Fruch leichter Frost, dann vorübergehend heiter, die Kälte läßt nach, es folgt Schneefall im Gebirge, im Tiefland Regen und Schnee, Wind schwach. 11.—12. Nachts Schneefall, im Tiefland Regen und Schnee, stürmisches Wetter, fast kein Sonnenschein. 13.—14. Im Gebirge Schneefall, im Tiefland Regen oder Schnee, Räfte gering, Wind ziemlich stark. 15.—16. Nachts Schneefall, früh Raub-Frost, wenig Sonnenschein, Temperatur fast mild, Wind abnehmend. 17.—18. Nachts starker Reif, früh Raub-Frost, darauf zunehmend heiter, Wind und Niederschläge gering. 19.—20. Früh trüb und neblig, darauf strichweise heiter, Räfte etwas zunehmend, Wind und Niederschläge gering. 21.—22. Nachts starker Frost und Nebel, darauf strichweise sonnig, Räfte zunehmend Wind leicht. 23.—24. Nachts starker Frost, darauf abwechselnd neblig und heiter, Wind und Niederschläge gering. 25.—26. Nachts Frost, früh Reif, dann vorübergehend heiter oder leicht bewölkt, Wind schwach. 27.—28. Nachts starker Frost, früh Reif und neblig, darauf strichweise heiter, die Kälte läßt nach, es folgt stürmisches Wetter. 29.—30. Nachts Schneesturm, wiederholt großer Schneefall bei geringer Kälte, der Sturm dauert fort. 31. Weit verbreitete Stürme mit großem Schneefall, die Kälte läßt nach, es folgt Regen und Schnee im Tiefland. Das stürmische Wetter dauert auch in den nächsten Tagen noch fort.
M. Schauder, Stadtsf.

Echhausen. Durch die zum reichenden Strom angeschwollene Nagold wurden die Sägewerke und sonstige niedrige liegenden Gebäude arg mitgenommen, und viel Rohmaterial verloren. In der „Ecke“ mußten die Wohnungen zu ebener Erde geräumt und das Vieh in Sicherheit gebracht werden. (Es lehte aber auch nicht ganz am ergötzlichen Moment. Ein wiedererweckter Meister der Nobel, abgesehen gleichsam auf hoher See, näherte unentwegt an einem Weihnachtsauszug weiter. —) Geröll, Sand und Schlamm auf den Talweiden bieten einen traurigen Anblick für den Landmann aus Frühjahr.

Echhausen. Am heiligen Abend erreichte die hiesige Musikkapelle die Einwohner durch Vorträge im Ort und in der Kirche. — Die Jugend hielt ihren Fackelzug auf dem Stübberg, wobei aber das unheimliche Schreien vielfach Aufsehen erregte.

Wart-Ebershardt. (Neue Gloden.) Eben noch rechtzeitig vor dem Christfest sind unsere beiden Gemeinden in den Besitz der neuen Gloden gelangt. Sie sind wie die früheren von Heinrich Kirz in Stuttgart gegossen und trefflich gelungen. Beim Einläuten des Christfestes am Vorabend desselben haben sie zum ersten Mal wieder den lange entbehrten lieben Klang erhalten lassen. Die Kosten sind freilich, wie nicht verwunderlich, beträchtlich. Doch haben die beiden Gemeinden mit großer Willigkeit zur Deckung derselben beigetragen. Eine Sammlung für diesen Zweck im Juli d. J. hatte in Wart, wo 2 Gloden wieder zu beschaffen waren, die namhafte Summe von 1050 M. ergeben. In Wart war außerdem von einem gebürtigen Wartin, Herrn Metzgermeister Andreas Leiz in Stuttgart, eine Stiftung hiesig gemacht worden. Zum Andenken an seinen im Feld gefallenen Sohn, Unteroffizier Wilhelm Leiz, hatte er der Kirchpflege die Summe von 300 M. vermacht und erst in den letzten Wochen weitere 100 M. dazugelegt. Auf Wunsch des Stifters ist der Anlaß der Stiftung auf der größeren der beiden jetzt wieder beschafften Gloden angebracht. In Ebershardt, wo eine von 2 Gloden bisher gefest hatte, hatte die Sammlung die schöne Summe von 436 M. eingebracht. Am 22. Dez. d. J. sind nun die 2 neuen Gloden in Wart, und am 23. Dez. ist die eine neue Glode in Ebershardt durch den Glodengießer selbst aufgehängt worden. Die Freude über das Erreichte ist in beiden Orten allgemein. Nun ist doch wieder Leben auf dem Turm!

Aus dem übrigen Württemberg.

Horb. 29. Dez. Oberkontrolleur Mater beim Kammeramt Horb ist auf Ansuchen nach Kalen versetzt worden.

Stuttgart. 27. Dez. Wie die Würt. Presse-Korrespondenz über, ist der Betrieb des Ludwigspitals nunmehr pachweise auf die Dauer von 5 Jahren von der Stadt Stuttgart übernommen worden.

Stuttgart. 27. Dez. Die bayrische Gesandtschaft in Stuttgart ist mit Wirkung vom 1. Januar 1920 ab aufgehoben.

Die Zusammenlegung der Oberämter. Durch den Antrag des Abg. Dr. Mählberger ist bekanntlich die Zusammenlegung der Oberämter wieder zur Tagesfrage geworden, die nun da und dort die Gemüter beschäftigt. In den Antikversammlungen von Reutlingen und Maulbronn ist über die Angelegenheit verhandelt worden. Kürzlich hat auch der Gemeinderat Bönnigen O. L. Lötzingen in aller

Form eine Resolution dahin abgegeben, daß die Gemeinde bei einer veränderten Oberamtsenteilung dem Bezirk Reutlingen zugeteilt zu werden wünscht. Vielleicht nimmt man nun auch anderwärts im Lande Stellung zu diesen Dingen, aber nicht bloß in Antikversammlungen, wo schließlich doch nur jeder Oberamtsmann für den Bestand seines Bezirks eintritt und eintritt muß.

Elwangen. 26. Dez. Im vergangenen Sommer hatte ein Müller des Bezirks die Mühlenkontrolle verhindert, indem er die Kontrollbeamten bedrohte. Er wurde deshalb mit 300 M. in Strafe genommen und seine Mühle von der Behörde geschlossen. Daraufhin verfaßte der Müller ein Flugblatt, das in verschiedenen Gemeinden des Bezirks öffentlich angeschlagen wurde. In diesem Flugblatt wurden u. a. die Bauern aufgefordert, zur Selbsthilfe zu greifen und nur so viel Getreide zum Mahlen abzuliefern, als sie selbst zu ihrem Lebensunterhalt brauchen; das übrige sollten sie abgeben, aber nicht zu den geltenden, sondern zu höheren Preisen. Der Staatsanwalt erblühte in dem Flugblatt die öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen Befehle und Verordnungen. Der Verfasser wurde laut Pfund- und Jagdzeitung mit 300 M., der Drucker des Flugblattes, der der Verfaßung angeklagt war, mit 50 M. von der Strafammer bestraft.

Hochwasser-Meldungen aus dem Lande.

Stuttgart. Das Hochwasser an Weihnachten war gefährlicher als die ersten Nachrichten am heiligen Abend übersehen ließen.

In Schorndorf ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

In Heilbronn ist ein Zug der Nebenbahn nach Weilheim infolge Umpferung des Bahnhofs eingeleist. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten hinab. Lokomotivführer und Beizer konnten sich durch einen Sprung in das dort verhältnismäßig niedere Wasser der Remis retten. Die Strecke bleibt mehrere Tage unbenutzbar.

Lawinen in Davos.

Davos, 24. Dez. Infolge starker Schneefälle sind vom Schilhorn mehrere Lawinen niedergegangen, die ein Gehört begruben und zwei Menschenleben als Opfer forderten. Die Schneemassen einer anderen Lawine drangen in das Sanatorium Davos-Dorf und in die Pension Germania ein, ohne die Gebäude selbst zu beschädigen, und füllten ihre Räume, wobei zwei Personen den Tod fanden und zahlreiche andere Personen schwerer oder leichter verletzt wurden. Durch weitere Lawinen wurden erhebliche Schäden angerichtet.

Veroner bleibt in Paris.

Paris, 24. Dez. Freiherr v. Veroner stattete gestern nachmittag Herrn Dutosta einen Besuch ab und teilte mit, daß er seine Absicht, am Abend nach Berlin abzureisen, aufgegeben habe, ebenso auch Herr v. Simson. Veroner und Simson werden die Weisungen ihrer Regierung in Paris abwarten.

Beröffentlichung der Privatbriefe Kaiser Wilhelms an den Zaren.

Paris, 29. Dez. Das „Journal“ kündigt heute an, daß es vom 1. Jan. ab Briefe, die Kaiser Wilhelm II. an den Zaren Nikolaus in den Jahren 1894—1914 gerichtet hat, veröffentlichen werde. Es erklärt, durch die Veröffentlichung dieser Korrespondenz werde die ganze persönliche Politik Kaiser Wilhelms während der 20 Jahre, in denen er den Krieg vorbereitet habe, gekennzeichnet.

Sturmangriff auf die Wohnung des Vizekönigs von Irland.

Dublin, 29. Dez. (Reuter). Gestern morgen ist ein Angriff auf die Wohnung des Vizekönigs gemacht worden. Ein Offizier der Wache wurde getötet, ebenso einer der 12 Angreifer. Vier Personen die der Teilnahme an dem Angriff verdächtig sind, wurden in Haft genommen.

Die Sicherung Belgiens.

Bern, 27. Dez. Die Tribune de Geneve erhält von zuverlässiger Seite Mitteilungen über französische Vermittlungsvorschläge in der Frage der Sicherung Belgiens durch England und Frankreich gegen etwaige deutsche Angriffe. Frankreich und England verpflichten sich, den Besitzstand Belgiens innerhalb der nächsten fünf Jahre zu garantieren. Inzwischen würde der Völkerbund errichtet sein und dieser seinerseits als Garantemacht für Belgien dienen. Sollte wider Erwarten bis zum Jahre 1925 der Völkerbund noch nicht gegründet sein oder noch nicht als solcher ausübende Kraft besitzen, werden sich Frankreich und England verpflichten, in erneute Verhandlungen mit Belgien einzutreten und die Lage im Benehmen mit Belgien prüfen. Das Blatt bemerkt, dieser französische Vorschlag habe die Zustimmung Englands und Belgiens erhalten.

Strafverfolgung des Kronprinzen durch die Entente.

Paris, 29. Dez. Aus London wird dem „Matin“ berichtet: Der vormalige deutsche Kronprinz wird auf der Liste der Schuldigen stehen. Er wird gerichtlich verfolgt werden wegen Blünderung und Diebstahls mit bewaffneter Hand. — Die britisch-französischen Verhandlungen gehen in befriedigender Weise vor sich.

Drei franz. Torpedoboote im Baskenland zerstört.

Kopenhagen, 29. Dez. „Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingfors: Einige französische Torpedoboote im Schlepptau mit Eisbrechern, gerieten in einen Schneesturm. Drei Torpedoboote wurden bis ins Bodetis getrieben und zerstört. Die Mannschaft wurde von einem Eisbrecher gerettet, die übrigen Schiffe konnten in Sicherheit gebracht werden.

Natmaßliches Wetter am Montag und Dienstag.

Kaffalt, vielfach Schneefälle.

Wied. Anz., 29. Dez. 1919. Verlag v. W. B. Bahr, Druck v. W. B. Bahr, Druck v. W. B. Bahr.

Die Ortssarmenbehörde hat beschlossen, auch heuer wieder die
Neujahrswunsch-Enthebungskarten
auszugeben.
Wer eine Karte im Preis von mindestens 2 M. bei der Armenpflege (Stadtpflege) entnimmt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Wünsche zum neuen Jahr darbringt und ebenso seinerseits auf Befehle und Kartenzusendungen verzichtet.
Wir laden zu zahlreicher Beteiligung mit dem Anfügen ein, daß die Liste der Teilnehmer nachzeitig vor dem Jahresabschluss im Gesellschaftsbekannt gegeben und daß der Ertrag der Karten unter die verschämten Hausarmen verteilt wird.
2621
Nagold, den 17. Dez. 1919.
Die Vorstände der Ortssarmenbehörde:
Vorsitz: J. B. Schaiter. Stadtschultheiß Mater.

Visiten-, Verlobungs- und Glückwunschkarten
empfiehlt
G. W. ZAISER
Buchdruckerei
NAGOLD

Oberamtstadt Nagold.
Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben bis jetzt gelöst folgende Damen und Herren:
Bachteler, Sem.-Oberlehrer, Bauer, Sem.-Professor,
Breining, Hauptlehrer, Brobeck, Stadtschulth. We., Duden-
berg, Profurist, Dieterle, Sem.-Rector und Frau, Dolmetsch,
Bantassier und Frau, Dröffel Gustav und Frau, Mittel
Willibald, Kaufhaus, Klunzinger, Sem.-Oberlehrer a. D. und
Frau, Knoedler, Sem.-Oberlehrer und Frau, Knoll, Leoder
Eberhard und Frau, Knoll & Bregizer, Bijout.-Fabrik,
Koch, Heine, Dolmetscher, Mager Dr., Stadtpfarrer, Maier,
Stadtschultheiß und Frau, Mager Maria, Frauenarbeitslehrerin,
Mänz, Oberamtmann und Frau, Schalte, Landtagsabg.,
Schneppf, Mühlbaber und Oberst, Schott, Schulrat und Frau,
Schradner, Geschäftsführer, Salmon-Gros, Amtsger.-Sekr.,
Weißbrecht, Kirchenpfleger, Wohlbold, Electr.-Werksb. und
Frau, Weiden, Hausmeister. 2736
Weitere Karten können noch bis 30. Dezember, abends
4 Uhr gelöst und rechtzeitig bekannt gegeben werden.
Den 27. Dezember 1919.

Armenpflege: Lenz.

Freiwillige Feuerwehr.

Beim letzten Brandfall in der Calwerstraße,
sowie beim Hochwasser haben eine große Anzahl
Feuerwehrleute gefehlt und sich bis heute nicht ent-
schuldigt. Dieselben werden aufgefordert, sich un-
verzüglich (schriftlich, begründet) zu entschuldigen,
andernfalls müßte Bestrafung erfolgen.
Nagold, 29. Dez. 1919. 2742
Das Kommando.

**Stangen-
Verkauf.**

Aus den freiherrlich v. Münch'schen Waldungen bei
Dürrenhardt-Gündringen kommen Samstag den 3. Januar
1920 mittags von 12 Uhr an im Auktionslokal zum Verkauf:
Bauftangen: 265 Ia, 101 Ib, 2 II. Kl.
Hagftangen: 173 L, 72 II., 7 III. Kl.
Hopfenftangen: 1070 L, 18 II., sowie
15 Fichtenlose mit Stangen.
Zusammenkunft beim Refektorium. 2738

Abgabe von
Erdölmarken
an Versorgungsbedürftige
am Dienstag den 30. d. Mts.
8-9 von 8-9 1/2 Uhr
9-10 von 9-11
Das Erdöl ist bei Lehre
Gottl. Kienle, Kehl, Kno-
del Herrn, Krauß Wwe.,
Krauß Wwe., Raaf Chr.,
Schittenhelm, Schwan Wwe.,
Schwarz Gottl. und Ver-
dingler zu M. 2.75 per Liter
erhältlich. 2727
Nagold, 27. 12. 19.
Stadtschulth.-Amt.

Ein Paar schwere oder
ein Paar kleinere 2744

**Läufer-
Schweine**
verkauft (auch einzeln)
K. Merkle . Nagold.

Habe 12
bis 15 Paar
la
**blaue
Feldtauben**
zu verkaufen.
Freig. Traub, Flegelei
Efringen. 2741

**Unterjettingen.
Entlaufen**

ist mit ein
**Mutter-
schaf,**
auf dem Rücken mit K be-
zeichnet. 2737
Denjenigen, welcher das
Schaf eingefangen hat oder
sonst etwas davon weiß, bitte
ich, mir sofort Mitteilung zu
machen gegen Belohnung.
Johannes Schnauser.

Derjenige Herr der seinen
**Hut im Rathaus-
saal verwechselt**
hat, kann denselben bei Herrn
Stadtschultheiß Weik in
Vernech umtauschen. 2732

Nagold.
**Salz-
sowie
Bismarck-
Heringe**
empfehlen 2730

Fr. Schittenhelm.
Suche eine noch gut er-
haltene gebrauchte 2736

Nähmaschine
zu kaufen.
Angebote sind zu richten
an die Geschäftsstelle.

Auf Neujahr
empfiehlt
Losbogen
weiß und farbig.
G. W. Kaiser
Buchhandlung, Nagold.

Auf 15. Januar wird für
Landwirtschaft und Viehhilfe
im Haushalt ein 2701

Mädchen
nicht unter 20 Jahren
gejucht.
Bon wem? sagt d. Geschäfts-
stelle des Gesellschafters.
Kaufe jedes Quantum reine
Wessingabfälle u. zahle bis M.
7 p. Kilo, reine Zinkabfälle bis
M. 4 pro Kilo, auch Kupfer.
E. Bilger, Troffingen.

**Gertrud Isenberg
Alfred Friedrich
Verlobte**
Halterbach 2730 An-bach
Weihnachten 1919.

STATT KARTEN!
**HEDWIG KLEINER
EMIL WUNSCH**
VERLOBTE
EBHAUSEN MÖNSINGEN
STUTTGART HEIDENHEIM
WEIHNACHTEN 1919.

Statt Karten.
Pauline Huissel
Karl Kaiser
VERLOBTE
Efringen Oberjettingen
Neujahr 1919/20. 2734

Sozialdemokr. Verein Wildberg.
Unsere geehrten Mitglieder mit Angehörigen werden
zu der am 1. Januar im „Schwarzwaldbrauhaus“
stattfindenden
Weihnachtsfeier
verbunden mit
theatral.-humoristischen Darbietungen, Lotterie und
Kampfergängen
aufmerksam gemacht. Anfang 2 1/2 Uhr nachm.
Freunde und Gönner unserer Bestrebungen sind
hiermit freundlichst eingeladen.
2728 Der Vorstand u. Ausschuß.

Hohes sicheres Einkommen
kann sich ein Kaufmann, Mechaniker oder Schlosser, der über
12-15 000 M. verfügt und mit der Landwirtschaft unzu-
gehen versteht, durch Uebernahme der Vertretung von
erstklassigen landwirtschaftl. Maschinen
die im Bezirk bereits gut eingeführt und bekannt sind, un-
bedingt sichern. 71 m
Angebote unter S. W. 1902 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Hrondorf.
Eine starke, 37 Wochen trüchtige
Ruh verkauft
2731 K. Fessle b. d. Kirche.

**Oberhaughett.
Verkaufe
1 Pferd**
unter zwei die Wahl
erstes Rothfuchs (Wallach) 8 Jahre, zweites
Braun-Wallach 4 Jahre alt. 2715
Beide gut im Zug.
Jakob Holzäpfel, Bauer.

2733 Nagold, den 28. Dez. 1919.
Todes-Anzeige.
Tiefbetrußt geben wir Verwandten und Bekann-
ten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater,
Schwager und Onkel
Friedrich Geyer, Bierbrauer
heute abend 11 Uhr im Alter von 75 Jahren nach
kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
der Sohn Friedrich Geyer,
die Tochter Rosine Geyer.
Beerdigung Dienstag 1 Uhr.

Nagold, den 28. Dez. 1919.
Todes-Anzeige.
Wir machen hiermit Verwandten und Bekannten
die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter
und Schwiegermutter
Margarethe Renz
nach längerem Leiden heute sanft in dem Herrn
entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
**Friedrich Renz und Frau,
Anna Renz.**
Die Beerdigung findet am Dienstag, 30. Dez.,
nachm. 2 Uhr statt. 2735

**Notiz-
Kalender
Geschäfts-
Lagebücher**
für
1920
sowie immerwährende
Kalender in großer Aus-
wahl vorrätig bei
G. W. ZAISER
Buchhandlung, Nagold.

Lesen!
Fische 380 M. u. mehr
Rader 380
Ragen 20
Kamin 4
Feidhasen 10 M.
Kantwurf weicher 5 M.
Eichhorn 2 M.
Obige Preise bezahle jetzt
für quibehandelte Winterfelle.
Alle anderen Felle auch ge-
seligerte Preise. 2721
G. Reichhofer
moderne Tierausstopperei
Pforzheim
Eindensstr. 52. Telefon 1501.

**Flechten-
Wunden**
offene Püße, Krampfadern-
leiden heilt sogar in ver-
zweifeltsten Fällen mit oft
überraschendem Erfolg die
hautbildende schmerz- und
juckreizstillende „Vater Philipp-Salbe“. Preis 3,00 und
5,70 Mark; überall erhältlich. Man hüte sich vor Nach-
ahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei
Tetagen-Laboratorium, Dresden-Zschachwitz 798.

**Milit.- u. Vetr.-
Verein Nagold**
Unser Mitglied Kamerad
Geyer, Veteran von 1870/71,
ist gestorben. Die Beerdigung
findet am Dienstag, 30. Dez.,
mittags 1 Uhr statt.
Um zahlreiche Beteiligung
wird gebeten. Sammlung 1/2
Uhr im Lokal „Fraube“.
2743 J. H.
Der Vorstand.

**Krankenunterstützungs-
Verein Nagold.**
Unser Mitglied Friedrich
Geyer ist gestorben. Die Be-
erdigung findet Dienstag mit-
tag 1 Uhr statt. Um zahlr.
Beteiligung bitte!
2745 Der Vorstand.

Ein ehliches fleißiges
Mädchen
für Küche wird auf 15. Feb-
ruar gesucht. Denselben
ist gute Gelegenheit geboten,
sich im Kochen weiter auszu-
bilden. 2740
**Frau Weik, untere Mühle
Wildberg.**

Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Frau Louis Koch, Ww.
Gebetbücher
bei G. W. Kaiser, Nagold.